

Zeit Bären, Wölfe und Luchse; die ersteren sind längst, letztere erst seit hundert Jahren verschwunden. An Wild (Hirsche, Rehe und Gemsen, auch Füchse und Hasen) hat es keinen Mangel; auch die Murmeltiere hausen in den Galden in großer Zahl. In der Alp Balors grub man im 17. Jahrhundert noch Eisenerz. Fast alle Alpen haben keltische oder rätoromanische Namen, wie: Lavena, Gaspal, Balülla, Gritsch, Balbun, Gugschiel, Guschg, Balors, Sülla, Garsella, Gafadura u. a.

Den Grafen von Baduz gehörte auch die Herrschaft Schellenberg, die nördlich an die Grafschaft angrenzte und von dem sehr fruchtbaren Hügelzuge des sogen. Eschnerberges in der Richtung vom Rhein zur Ill durchzogen wird, an dessen Fuß die Ortschaften liegen. Vom Dorfe Eschen hat er seinen Namen. Zwischen der Grafschaft Baduz und der Herrschaft Schellenberg dehnte sich früher ein kleiner See aus, aus dem nach und nach ein Rietboden geworden ist.

Den Namen „Schellenberg“ hat diese Herrschaft den Edlen zu verdanken, deren Burgen einst die Höhen des Eschnerberges krönten. Von diesen Höhen aus, an denen vorüber einst die Straße von Feldkirch an den Rhein führte, genießt man eine überaus liebliche Aussicht abwärts durch das Rheintal bis zum Bodensee, aufwärts zu den Bündner Alpen, ostwärts durch das Illtal zum Arlberg und westwärts zu den steilen Felsenhauptern des Säntis und des Ramor.

Die beiden alten Landschaften Baduz und Schellenberg bilden jetzt das Fürstentum Liechtenstein.

Das Ländchen hat ein mildes Klima; es ist größtenteils gegen den Nordwind geschützt und dem Föhn offen, der das Reifen der Früchte befördert, aber eine drückende Hitze, zumal in den Sommermonaten, verursacht. Es gedeihen alle Arten von Früchten in dem Ländchen, alle Arten von Korn und feine Obstsorten, sowie vortrefflicher Wein. Die Alpentäler und Höhen sind reich an saftigen Tristen, wo die Herden der Gemeinden der alten Grafschaft ihre Sommerweide haben. Sie haben auch manche herrliche Aussichtspunkte, die einen lohnenden Rundblick gewähren bald auf himmelragende Felsmassen, bald auf zerstreute Dörfer an den vorspringenden Berggalden, bald auf Rebgelände und grüne Matten, bald auf den Rheinstrom, der trotz seiner Gefährlichkeit eine Zierde des Tales bildet.

Seit uralten Zeiten ist das Ländchen bewohnt, wie das übrige Rätien. Zur Römerzeit bekam es dadurch Wichtigkeit, daß es an der Straße lag, die von Bregenz und aus dem Walgau nach Chur und Italien führte. Eine Straße ging